Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 15

Artikel: Katechesen für das erste Schuljahr
Autor: F.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535409

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erziehung ausserordentlich schlecht aus. Die materielle Stellung kann sehr verschieden sein; vermögliche stehen neben armen Schülern; und meistens verstehen sie einander recht gut. Gewiss möchte der Arme meistens nicht schlechter gekleidet sein als der Reiche; das führt zuweilen zu Schwierigkeiten mit den Eltern, wenn nicht in der Schule selbst eifrig auf die rechte Verinnerlichung gedrängt wird; dann aber lernen alle, auf Sauberkeit und Ordnung schauen; die sozialen Unterschiede werden leicht überbrückt. Ist aber der Geist der Aeusserlichkeit in eine Klasse zu sehr eingedrungen, können ernste Schäden moralischer Art entstehen; Stehlen, Prahlerei, Effekthascherei und Renommierlügen sind dann an der Tagesordnung.

Auch die religiöse Zusammensetzung der Schüler kann sehr mannigfaltig sein; meistens ist sie ein getreues Abbild der religiösen Mischung der Bevölkerung selbst, denn unsere Sekundarschulen sind glücklicherweise echte Volksschulen. Es bestehen nicht viele rein konfessionelle Sekundarschulen. Aber wenn die meisten öffentlichen Schulen auch von Gesetzes wegen konfessionell gemischt sind, so ist wenigstens der Religionsunterricht fast, leider nur fast, überall entweder geduldet oder in den Lehr- und Stundenplan aufgenommen. Es können allerdings dabei schlimme Verhältnisse herrschen, so, wenn in Diasporaverhältnissen nur die spätesten Abendstunden zur Verfügung stehen und die Schüler müde und abgearbeitet nun noch von neuem in Zucht genommen werden sollten, wo sie doch viel lieber endlich nach Hause gehen, ihre Aufgaben erledigen und ausruhen möchten. In katholischen Gegenden aber sind die Verhältnisse sehr günstig, wenn der Unterricht in zwei oder mehr Wochenstunden stundenplanmässig erteilt werden kann. *F. B.*

(Fortsetzung folgt.)

Katechesen für das erste Schuljahr

Pfarrer Adolf Bösch in Langenthal hat unter diesem Titel seine Katechesen, die er mit den Erstklässlern hält, bei Räber & Cie. in Luzern herausgegeben (1944, 301 Seiten). Pfarrer Bösch versteht die Kleinen ganz ausgezeichnet; er weiss, wie sie denken und fühlen, er kennt ihre Erfahrungen und ihren Wissenskreis; er weiss auch vor allem, wie die Kleinen langsam und allmählich Neues zum Alten hinzulernen. Das ist eine grosse Begabung und eine hohe Kunst, die nur wenige verstehen. In dieser Beziehung sind die Katechesen Böschs ganz vortrefflich. Das ganze religiöse Leben der Kinder wird so aus ihrem bisherigen Erleben und Wissen herausentwickelt. Das ist ganz besonders vorteilhaft, weil es so organisch und solid wächst; damit ist auch echte Innerlichkeit garantiert.

Dadurch ist allerdings auch die Gefahr nahegerückt, das religiöse Leben allzusehr als ein natürliches Ergebnis des kindlichen Lebens anzusehen. Unsere Religion beruht aber auf der übernatürlichen Offenbarung; sie knüpft wohl an unsere natürlichen Kräfte an und setzt sie voraus; aber sie übersteigt sie und ist insofern etwas, das Gott selbst von aussen an uns heranbringt. Ob Bösch dieser Gefahr nicht zuweilen erliegt, möge der Leser selber beurteilen; uns scheint es so zu sein. Aus dem selben Grunde verfällt der Verfasser auch zu leicht Anthropomorphismen. Wenn der Gottesbegriff gar zu sehr nur aus den menschlichen Erlebnissen, die das Kind mit seinem Vater hat, abgeleitet wird, dann übertragen sich auch die negativen, nicht nur die positiven Erlebnisse allzuleicht auf den Gottesbegriff. Gott wird dann wirklich müde usw. in der kindlichen Vorstellung. Solche Anthropomorphismen können für das spätere religiöse Leben schwere Nachteile haben; und wenn sie einmal eingepflanzt sind, können sie kaum mehr ausgelöscht werden.

Aus diesem Grunde würden wir es sehr begrüssen, wenn der Verfasser die Bibel mehr benützt hätte. Er lehnt sie mit der Begründung ab, dass sie für das Kind neue Stoffe bringe und deswegen nicht geistig assimiliert werden könne. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man Kindern die Bibel in einer so kindlichen Art erzählen kann, dass sie sie verstehen und gerne haben. Sie greift tief ins kindliche Leben und Erleben ein und kann das religiöse Leben ausserordentlich befruchten. Zugleich bietet sie herrliche Beispiele religiösen Lebens und schliesst die Gefahr der Vernatürlichung desselben aus. Allerdings müssten bei einer stärkeren Verwendung der Bibel die methodischen Stufen etwas besser herausgearbeitet werden, als es hier geschieht.

Die Katechesen für das erste Schuljahr von Pfarrer Bösch verdienen wegen ihrer Kindertümlichkeit und ihres Verständnisses für die kindliche Art grösste Anerkennung. Wir empfehlen sie daher allen Katecheten bestens. Die aufgezeigten Gefahren aber kann jeder Katechet selbst beheben, indem er selber die Bibel mehr heranzieht. *F. B.*